Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

3.8.1876 (No. 183)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. August.

№ 183. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerschnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Telegramme.

† **London**, 31. Juli, Abends. Im Unterhause fand heute Berathung über die orientalische Frage statt. Das Mitglied Forsyth brachte einen Antrag ein, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, Schritte zu thun, um wirksame Garantien zur Sicherstellung einer guten Verwaltung in den slavischen Provinzen der Türkei zu erlangen. Gladstone unterstützte den Antrag und hob hervor, daß man in dem Krimkriege und seinen Ergebnissen die Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten suchen müsse. In Folge des Krimkrieges habe England das Recht zur Intervention und zu moralischen Demonstrationen erlangt. Rußland habe aufgehört, die Stellung eines Vertheidigers der Christen im Orient einzunehmen; es wende jetzt seine Aufmerksamkeit dem Frieden und dem Fortschritte zu. Eine Wiederherstellung der früheren Suprematie der Pforte komme nicht in Frage, außer wenn dieselbe in einer weniger absoluten Form aufrecht zu erhalten wäre. Gladstone tadelte, daß die Regierung die Gelegenheit zur Ergreifung der Initiative versäumt habe und irrthümliche Ansichten über die Gründe der Entsendung der Flotte in die Besika-Bay und über die Ablehnung des Berliner Abkommens aufkommen ließ. Gladstone betonte, man müsse suchen, das Einverständniß der europäischen Mächte wieder herzustellen. Der Premier Disraeli sprach sein Bedauern aus, daß der Antrag nicht präcise entweder Vertrauen zum — oder Tadel gegen das Ministerium ausdrücke und erklärte hierauf, daß nach dem Berichte des Gesandtschaftssecretärs Baring die Nachricht, daß 40 bulgarische Mädchen ermordet worden, unbegründet sei. Die Note Andrassy's anlangend, so habe England gezögert, dieselbe zu acceptiren, weil die Regierung von der Ansicht ausging, daß wo möglich der Status quo in der Türkei aufrecht zu erhalten sei. Als man gefunden, daß die Note fast nicht über die eigenen vorherigen Versprechungen der Türkei hinausging, habe die englische Regierung die Note angenommen, um im Einverständnisse mit den übrigen Mächten zu handeln. England sei Anfangs isolirt gewesen, weil es das Princip der Nichtintervention acceptirt habe; es stehe zur Zeit nicht mehr isolirt, weil auch die übrigen fünf Mächte dieses Princip angenommen. Das Berliner Memorandum schließe mit dem Ultimatum, daß, wenn die Bedingungen desselben nicht acceptirt würden, vollständig abweichende Maßregeln getroffen werden würden. Die Nichterfüllung der Zusicherungen, welche die Türkei bereit gewesen, zu geben, würde die Occupation zur Folge gehabt haben, wodurch der Krieg herbei geführt worden wäre. Die Absendung der Flotte in die Besika-Bay sei nicht in drohender Absicht, sondern zum Schutze wichtiger Interessen Englands erfolgt. — Disraeli gestand zu, daß Rußland und Oesterreich von Anfang an bemüht gewesen seien, die Unruhen in der Türkei zu beseitigen. Die türkische Revolution sei eine Folge der Machinationen heimlicher Gesellschaften und revolutionärer Comités. Bisher liege kein Grund zu einer Intervention Englands vor. Wenn die Gelegenheit dazu gekommen sei, werde England bereit sein, an der Pacifikation der slavischen Provinzen Theil zu nehmen. — Nach einer Kritik des Marquis of Hartington über das Verhalten der Regierung wurde der Antrag Forsyth zurückgezogen.

† **Bucharest**, 1. Aug. Deputirtenkammer. Die Motion, die Minister des früheren Cabinets in Anklagezustand zu versetzen, wurde nahezu einstimmig in Betracht gezogen. Auf Antrag Jonesku's versprach der Minister eine Vorlage der diplomatischen Correspondenz bezüglich der Neutralität. Die Regierung machte die Mittheilung, daß Rumänien mit Einwilligung der Türkei der rumänischen „Ambulanz des rothen Kreuzes" den Uebertritt nach Serbien gestattet habe.

---

† **Wien**, 1. Aug. Die „Polit. Corresp." meldet aus Zara: Mukhtar Pascha ist leicht verwundet und hat sich von Bilek nach Trebinje zurückgezogen, wo er die Ankunft von 1000 Baschi-Bozuks erwartet. — Die Montenegriner haben Bilek gestern angegriffen, weßhalb Mukhtar Pascha mit allen Truppen neuerdings dorthin abgerückt ist. Der Kampf bei Bilek ist noch unentschieden und dauerte noch heute Vormittag an. In Trebinje sind auf Befehl der Behörden sämmtliche Kaufläden geschlossen. Man scheint dort auf das Aeußerste gefaßt zu sein.

† **Paris**, 1. Aug. Eine Meldung der „Agence Havas" aus Ragusa von heute bestätigt, daß Mukhtar Pascha, nachdem er neue Truppen an sich gezogen, nach Bilek marschirt ist, wo er einen Angriff der Montenegriner erwartet. — Die Türken haben in Majdan (Bosnien) mehrere hundert Christen ermordet und die umliegenden Ortschaften verbrannt. 5000 Türken griffen Kamengrad an. (Beide Orte liegen westlich von Banjaluka, an der Sanna.) Nach dreistündigem Kampfe unterlagen die Insurgenten. Die Türken zündeten das Dorf Trubar an. Die Einwohner flüchteten auf österreichisches Gebiet.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Die Dinge in der Herzegowina haben auf einmal eine andere Gestalt angenommen. Die Montenegriner, nach der Niederlage von Blagaj (Nevesinje), anstatt muthlos zu werden, wurden ergrimmt und sammelten sich rasch zu einem entscheidenden Schlag gegen Mukhtar Pascha, der in Eile sie umging, um in der Montenegriner Land einzufallen. Mukhtar war bis Bilek gekommen, in einem halben Tagmarsch stand er über der Grenze. Da fielen die vereinigten Schaaren von Nikita und Peco Paulowitsch (der zur Schlacht von Blagaj zu spät gekommen war) über Mukhtar und Selim Pascha her und hieben ihr Heer in grauenhafter Weise zusammen. Mukhtar Pascha wurde verwundet, Selim Pascha ist gefallen. Mukhtar soll nach türkischem Bericht von 16 Bataillonen nur acht gerettet haben. Mit diesen flüchtete er in die Festung Bilek. Auch dahin rückten die Montenegriner nach und Mukhtar, um nicht dort eingeschlossen zu werden, zog sich nach der stärkeren Festung Trebinje gegen die dalmatinische Grenze zurück. Dort will er, nach dem heutigen Bericht aus Zara (s. Wien), die Ankunft von 1000 Baschi-Bozuks erwarten. Nach dem weiteren Bericht (s. auch Paris) ist er bereits mit Verstärkungen wieder nach Bilek zurück gegangen. Die Montenegriner haben nun Bilek angegriffen. In Trebinje selbst erwartete man stündlich die Ankunft der Montenegriner. Auf Befehl der Behörde sind bereits alle Kaufläden geschlossen.

Wie groß die Wirkung dieser Niederlage auf die Türken war, läßt sich aus einem Telegramm der „N. Fr. Presse" erkennen, die gestern noch über montenegrinische Siegesbulletins spottete. Ihr wird aus Metkovich gemeldet: „Die Niederlage Mukhtar Pascha's bei Bilek war eine Folge unvorsichtigen Vorrückens auf schwierigem Terrain gegen eine dreifache Uebermacht. Der Verlust an höheren Offizieren ist beträchtlich. Die Nachricht hat schmerzlich, aber nicht entmuthigend gewirkt. Energische Maßregeln werden ergriffen, einen allfälligen Versuch der Montenegriner, gegen Mostar vorzugehen, zu vereiteln."

In folgendem bringen wir nun, zur Vervollständigung unseres gestrigen Berichts über den Zug der Montenegriner, die Darstellung der Ereignisse nach der Niederlage bei Blagaj. Nachdem die Schlacht bei Blagaj (Nevesinje — Mostar) für die Montenegriner so ungünstig ausgefallen war, haben die Herzegowiner selber eine herbe Kritik über den Führer, den Fürsten Nikita, geübt. Vor dem Feldzug galt Nikita für einen Helden; jetzt nach dem Fehlschlagen der ersten Operation soll er gleich zu einem unfähiger Führer werden. Der „Polit. Corr." wird also aus Ragusa geschrieben: „Das für die Montenegriner so unglücklich ausgefallene Gefecht von Bisina wird als ein Beweis für die Mangelhaftigkeit der Organisation der montenegrinischen Armee und für die geringe militärische Begabung des Fürsten Nicolaus angesehen. Wiewohl die Einzelheiten des Kampfes bereits bekannt sind, so muß doch hervorgehoben werden, das drei Bataillone Montenegriner den Stoß von vierzehn türkischen unter Commando Mukhtar Paschas stehenden Bataillonen aushalten und 70 Todte und 200 Verwundete verlieren mußten, während in einer Entfernung von nur anderthalb Stunden weitere zwei oder drei montenegrinische Bataillone unthätig standen, und der Fürst mit dem Groß von sieben Bataillonen fünf Stunden vom Schauplatze des Kampfes entfernt bei Zalom oder noch näher stand. Wenn diese Bataillone gegen Bisina dirigirt worden wären, so hätten die Türken geschlagen werden müssen und die Montenegriner befänden sich vielleicht zur Stunde in Mostar. Der Fürst verblieb aber in seiner Unthätigkeit, und obwohl er auf das Dringendste gebeten wurde, den in Gefahr Befindlichen zu Hilfe zu eilen, ertheilte er doch den Befehl zum Rückzuge nach Korito. Zur Stunde sind die Montenegriner vielleicht schon in Grahowo. Ein Corps der Montenegriner traf in Nevesinje erst nach dem Treffen ein; dasselbe steht unter dem Commando des Peko Pavlovic, der gezwungen war, sich dann gleichfalls zurückzuziehen. Die Unthätigkeit und der Rückzug des Fürsten wird, wie montenegrinische Stimmen sich vernehmen lassen, einem bei ihm keineswegs vorhandenen Uebermaße von persönlichem Muthe zugeschrieben. Der schlechte Erfolg wird ganz auf seine Rechnung gesetzt, da er, ohne von militärischen Dingen etwas zu verstehen, das Commando übernahm, es eifersüchtig festhält und sich nur widerspänstig gegen den Rath der Leute vom Fach erweist. Die Armee ist über den Fürsten erbittert und man befürchtet, daß diese Erbitterung die Montenegriner zu einem entscheidenden Schritte führen könnte. Alles war so schlecht organisirt, daß ein Bataillon von Herzegowinern nur mit alten Feuersteingewehren bewaffnet war, während ein anderes Bataillon zwar neuere Gewehre, aber gleichfalls nur Vorderlader hatte. In dem Generalstabe befinder sich Leute, die nichts wissen und nichts zu unternehmen wagen.

Dann heißt es weiter über die Schlacht bei Vrbitza (die Montenegriner nennen den Ort Bucidol): Der Rück-

---

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 182.)

Frieda richtete sich blitzschnell auf. Wie von einer plötzlichen Eingebung beherrscht, trat sie vor den Vater hin, fuhr mit dem Taschentuch über das thränenüberströmte Gesicht und rief in herzzerreißendem Tone: „Vater! ich muß dir die volle Wahrheit sagen. Nie und nimmer werd' ich den Robert zum Mann nehmen. Ich haß', ich verabscheu' ihn, wie die Todsünd. Er ist ein heimtück'scher, niederträchtiger Mensch. Er hat mir das Buch gestohlen, das der Börner mir aus alter Anhänglichkeit g'schenkt hat, und das that er, um mich damit bei dir zu verdächtigen. Und wenn der Börner mit sammt dem Vetter nicht kommen auf den Johannistag im nächsten Jahr, so werd' ich mich wohl sehr grämen, aber 's wird kein Grund sein, daß ich dem Robert zum Altar folg'."

„Was soll das nun wieder heißen?" brauste der alte Schmied von Neuem auf und stampfte mit den schweren Holzschuhen auf den Boden, daß es donnernd durch das Haus schallte. „Du willst deinem Vater trotzen? Du verweigerst mir den Gehorsam? Bist du mein Kind, das ich mühsam erzogen und zu allem Guten angehalten hab'?"

„Vater! ich kann nicht!" schluchzte sie unter einem erneuten Thränenstrom, ich kann nicht, kann nicht, bester Vater! 's ist mein Tod, wenn du d'rauf besteh'st!"

„Gib nach, Johannes!" bat jetzt auch die Mutter, „sieh, Mann, sie kann einmal den Menschen nicht leiden! Glaub' mir's, es gibt für ein Frauenherz nichts auf der Welt, das bitterer wär', als wenn es an der Seit' eines ungeliebten Mannes sein Leben vertrauern soll! sie hat den Menschen durchschaut. Sie weiß, daß er nicht taugt!"

Der Meister fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wolle er einen bösen Traum verscheuchen. Ueber das wetterharte Antlitz zuckten blitzschnelle Schatten hin und ein feuchter Strahl dämmerte in den schwarzen Augen auf. Er blieb nicht ungerührt bei dem Schmerz seines Kindes. Er liebte dieses Kind ja wie seinen Augapfel, und der Gedanke, es könne unglücklich werden, erfüllte ihn mit Entsetzen.

„Narrenspossen!" suchte er die Weinende zu beruhigen, „der Robert liebt dich. Er wird dich also auch gut behandeln und du wirst's nicht schlecht haben bei ihm. Hat er sich mit dem Buche nicht ganz so gegen dich benommen, wie du's wünschtest, so ist das von der großen Lieb' hergekommen, die er für dich hegt. So was kann ein Mädchen verzeihen!"

„Vater! er liebt mich auf eine Weis', die mir Grauen erregt!" rief das junge Mädchen in halber Verzweiflung. „Ich hab' kein Verständniß für ein' solche Lieb', Vater! Schaff' den Menschen aus dem Haus, Vater! wenn ich ihm in die Augen seh', kehrt sich mir das Herz im Leib' herum. Alles an ihm verursacht mir Entsetzen, seine Stimme, sein Blick, Alles — Alles!"

Erschreckt stand der Schmied vor dieser leidenschaftlichen Erregtheit seines Kindes. Er richtete seine Augen mit fragendem Ausdruck auf die Gattin, welche trüb lächelnd die Schultern zuckte.

„Das geht nicht, Frieda!" nahm er endlich im tief traurigen Tone das Wort, „der Robert wird hier bleiben für immer und es ist noch gut, wenn er bleibt, er hat das Kap'tal gekündigt, das ich gerichtlich auf unser Haus hab' eintragen lassen. Die Waldschmied' wird zur Subhastation kommen und er wird sie kaufen."

„So lass' sie ihm, Vater! Gib ihm dein Haus, aber nicht dein Kind! Laß uns fortziehen von hier, weit fort. Ich will für dich und die Mutter arbeiten und schaffen und es soll Euch an nichts fehlen! was brauch' ich einen Mann, wenn ich so gute Eltern hab', wie Ihr seid?"

Diese im flehenden Tone herausgestoßenen Worte seines Kindes griffen dem alten Meister mehr als je an's Herz. Er fuhr sich mit dem Aermel über die Augen. Dann aber entschlossen die Erschütterung niederkämpfend, sagte er: „Und wird der Geist deines Großvaters auf diese Weis' gesühnt werden, wird der Schatten des Erschlag'nen zur Ruh' kommen? wird der Wille des Urahnen hierdurch erfüllt? Frieda, Frieda! ich seh' den Vater noch vor mir mit den großen starren Augen und hör' seine mahnenden Wort': „Johannes, harr' aus auf deinem Posten! laß das alt' Erbtheil nicht in unrecht' Händ' kommen. Auf Kind und Kindeskind soll sich's vererben. Wer den Hammer hebt, hebt den Schatz. Frieda! der Robert hat das große Werk fertig gebracht. Ihn mußt zum Mann nehmen, damit die Verheißung des Geschiedenen sich erfüllt. Hätt' ich ein'n Sohn, da wär's wohl anders und du könnt'st so handeln, wie dir's am besten paßt; ich kann nicht gegen den Willen des Verstorb'nen handeln, Frieda! ich darf nicht. Eine inn're Stimm' sagt mir, daß das Unglück uns auf Schritt und Tritt verfolgen wird, wenn ich's dennoch thu'!"

„Hast auch die Ueberzeugung, liebster Vater, daß du wirklich Großvaters Worten die richt'ge Deutung gibst? Hast du 's Rechte aus seinen Irrreden entnommen, Vater? Der gute Geist muß kommen und mit dem gewaltigen Hammer das Hufeisen schmieden, das über der Waldschmied prangen soll zum Zeichen ew'gen Glücks! der Geist des Guten und Wahren, nicht der Geist des Bösen!"

„Ich weiß, du hoffst auf den Börner, Frieda!" erwiederte der Meister und seine Stimme nahm unwillkürlich einen herben Klang an, während die mächtige Stirn sich verdüsterte. Wenn ich dir in allen Dingen nachgeb', das Ein' rath' ich dir: Gib den Dichter auf. Der Mann hält's mit dem Fortschritt. Das ist der Antichrist, der die Welt verdirbt. Wenn du den Börner für den guten Geist hältst, so bist verloren hier und ewig!"

Die Tochter schlug verzweifelnd die Hände vor dem Gesicht zusammen. Sie wagte keine Erwiderung und eine beklemmende Stille trat an die Stelle des lauten Wortwechsels. Draußen aber huschte ein Schatten durch die dunkle Wölbung der Schmiede. Es war Robert, welcher an der Thür jedes Wort der Unterhaltung aufgefangen hatte und nun mit wuthentstelltem Gesicht nach seiner Schlafkammer schlich.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zug der Montenegriner von Nevesinje schien ein solches Unglück, daß es allenthalben im montenegrinischen Lager bereits hieß, es würden Friedensverhandlungen eingeleitet werden. Dieser Rückzug wäre den Montenegrinern auch verhängnißvoll geworden, wenn Mukthar Pascha die Montenegriner nicht aus den Augen gelassen hätte. Es war seine Absicht, ihnen den Rückzug nach Montenegro abzuschneiden und in dieses Land einzufallen. Die Montenegriner schlugen den kürzesten Weg auf ihrem Rückzug ein, während die Türken in paralleler Richtung und in einer Entfernung von einer halben Stunde von denselben marschirten, ohne daß die Einen von den Andern Kenntniß hatten. Mukhtar Pascha ging von der Annahme aus, daß er nur mit einem Theil der montenegrinischen Streitkräfte zusammenstoßen würde und daß Veko Pavlovich und noch andere Wojwoden zurückgeblieben wären. Anstatt dessen vereinigten sich alle montenegrinischen Abtheilungen mit einer unglaublichen Schnelligkeit, als Selim Pascha eintraf, um sie in der Flanke anzugreifen. Er traf viel früher auf dem Kampfplatz ein, als Mukhtar Pascha; seine Truppen wurden deßhalb umzingelt und durchbrochen und er selbst getödtet. Diesem ersten Angriff folgte ein solches Gemetzel, wie man es sich nicht leicht vorstellen kann. Eine große Zahl von türkischen Offizieren, unter welchen auch noch ein Pascha und zwei Oberste waren, wurden niedergemacht. Mukhtar Pascha ist leicht verwundet worden. In Betreff der Verluste behaupten die Türken, acht Bataillone gerettet zu haben. Die Montenegriner behaupten, nicht mehr als 200 Mann an Todten und Verwundeten verloren zu haben.

Die türkische Regierung hat zwei für die Donau erbaute Panzer-Monitors, „Hesber" und „Seifi", mit geringem Tiefgang durch Dampfer, welche sie im Schlepptau hatten, nach der albanesischen Küste dirigiren lassen, von wo sie durch den Boyanafluß, der gegenwärtig sehr viel Wasser hat, in den See von Scutari einfahren sollen, um dort unter Commando Hassan Paschas an den Operationen gegen die Montenegriner Theil zu nehmen.

Deutschland.

Schloß Mainau, 2. Aug. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches treffen morgen, Donnerstag den 3. ds., aus München über Krauchenwies zum Besuch hier ein. Ihre Kaiserlichen Hoheiten reisen im strengsten Incognito.

♂ **Berlin**, 31. Juli. Im Hinblick auf die Agitationen der Agrarier und um einen gewissen Maßstab für die Schätzung ihrer zukünftigen Wahlerfolge zu gewinnen, ist es von Interesse, an die Thätigkeit, wie sie Seitens der Partei bei den letzten Wahlen in Scene gesetzt wurde, und an die Ergebnisse derselben zu erinnern. Eine im Herbst 1873 erschienene Broschüre Niendorf's, unter dem Titel: „Die gesetzgeberische Thätigkeit, die Abstimmungen und Beschlüsse des Herrenhauses, Abgeordnetenhauses und Reichsgesetzes, geprüft und klar gelegt vom Standpunkte des Grundbesitzes, des Handwerks und des redlichen Erwerbs", machte den Anfang der damaligen Agitation, wie er auch speciell die letzterwähnte Phrase zuerst in die Welt brachte. Auf die Unwahrheiten und Entstellungen, von denen die Schrift wimmelte, zurückzukommen, ist unnöthig; von Interesse ist heute nur noch die Scheidung, die dieselbe speciell bezüglich der Abgeordnetenhaus-Parteien zog. Sie theilte dieselbe in „Freunde und Gegner des platten Landes und des redlichen Erwerbs"; zu den ersteren zählte sie Alt- und Neuconservative, einen kleinen Theil der Freiconservativen, etwa Dreiviertel des Centrums und die Polen; zu den letzteren die gesammte national-liberale und die Fortschrittspartei sowie den Rest des Centrums und der Freiconservativen. Danach berechnete der Verfasser, daß, da die alten Provinzen jedenfalls im Großen und Ganzen wählen würden, wie vordem, es nur nöthig sei, einige dreißig Wahlkreise zu erobern, um die damalige Majorität zur Minderheit zu machen. Es sei das schon in Hannover, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau, wo bisher das platte Land sich an den Wahlen kaum betheiligt habe, leicht zu erreichen. Dem entsprechend begann denn auch namentlich in den genannten Landestheilen eine sehr lebhaft betriebene Agitation, die indeß eben so vergeblich blieb, wie man sich in der Annahme getäuscht sah, die Wahlergebnisse in den Stammprovinzen der Monarchie würden den früheren entsprechen. Entfalten die Gegner der agrarischen Richtung diesmal nur irgendwie die genügende Rührigkeit, so kann es nach Berichten, wie sie aus den verschiedenen Wahlkreisen hier einlaufen, keinem Zweifel unterliegen, daß die Niendorf'sche Phrasenmacherei auch jetzt nicht mehr Erfolg haben wird, wie bei den vorigen Wahlen. Erwähnt werden mag es übrigens, daß, wenn damals Führer der klerikalen Partei sich des Seitens der Agrarier in sie gesetzten Vertrauens würdig erwiesen, nunmehr ein Umschlag in dieser Beziehung eingetreten zu sein scheint. So viel ist jedenfalls gewiß, daß beispielsweise in den Rheinlanden der Versuch, der agrarischen Richtung Boden zu verschaffen, Seitens der klerikalen Presse sehr entschieden bekämpft wurde.

Nach den nunmehr bekannt gewordenen Ergebnissen des französischen und des englischen Handels aus den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres blieb zunächst die Ausfuhr im Betrage von 1 Milliarde 769 Millionen Frcs. etwa 120 Millionen Frcs. hinter der des Vorjahrs und um fast 200 Millionen hinter der von 1873 zurück, während sie die der übrigen Jahre zum Theil erheblich überstieg. Gleichzeitig stieg die Einfuhr — im Betrage von 1 Milliarde 811 Millionen Frcs. — gegen 1875 um annähernd 170 Millionen, während sie die Ausfuhr des laufenden Jahres, wie aus den angegebenen Zahlen ersichtlich, um annähernd 42 Millionen Frcs. übertraf. Möglich, daß die letzte Hälfte des Jahres dieses Verhältniß etwas günstiger gestaltet; wahrscheinlich aber erscheint das nicht, wenn man die Thatsache in's Auge faßt, daß die Verminderung der Ausfuhr ungefähr zur Hälfte auf fertig fabrizirte Producte fällt, für die der ausländische Markt sich in den nächsten Monaten schwerlich günstiger gestalten wird. Als eigentlich ungünstig betrachtet man in maßgebenden Kreisen diese Lage nicht; man tröstet sich im Uebrigen damit, daß das Land von der allgemeinen Krise nothwendiger Weise mitbetroffen werden müßte. Und wenn man sich an alles das erinnere, bemerkt in dieser Beziehung die neueste Nummer des „Economiste française", was sich in Europa seit den letzten 6 Jahren zugetragen, an den deutsch-französischen Krieg, den Wiener Krach, die Berliner Börsenkrise, die Oelkrisis, den spanischen Bürgerkrieg, den Aufstand in der Herzegowina, die Ereignisse im Orient — ohne gar die südamerikanischen Wirren in Betracht zu ziehen, so müßte man sich noch glücklich schätzen, daß die Verhältnisse nicht noch schlimmer geworden. Der englische Handel zeigt für das letzte Halbjahr im Wesentlichen ähnliche Ergebnisse, wie der französische, im Ganzen aber ist seine Lage erheblich ungünstiger als die des letzteren. Zunächst ist die Ausfuhr von 125¼ Millionen Pfund Sterling im Jahre 1873 Jahr für Jahr bis auf 99⅓ Millionen in 1876 gefallen, während die Einfuhr in derselben Zeit von annähernd 182 Millionen auf über 185 Millionen stieg. Auch hier wird der Hauptausfall bei dem Export durch die Minderausfuhr von Fabrikerzeugnissen gebildet. An eine baldige Besserung der Lage glaubt man weder diesseits noch jenseits des Kanals; am wenigsten aber denkt man daran, dem Mißstand durch Maßregeln abhelfen zu wollen, wie sie Seitens einiger heimischen Heilkünstler vorgeschlagen werden.

§§ **Berlin**, 31. Juli. Ueber der Agitation der Agrarier und neuerdings über der Bildung der deutschconservativen Partei ist in dem beginnenden Wahlkampfe ein Factor weit weniger beachtet worden, als es Angesichts seiner Bedeutung rathsam ist; wir meinen die Social-Demokratie. Es ist in der That keine neue Erscheinung mehr, daß, so entschieden der Socialismus seit seinem Auftreten in Deutschland theoretisch bekämpft worden ist, die Parteien jedesmal unmittelbar vor den Wahlen seine Gefährlichkeit mehr und mehr vergaßen, um nachher sich höchlichst zu verwundern über seine unerwartet großen Fortschritte. Soll es diesmal wieder so sein? Darüber kann wenigstens kein Zweifel bestehen: wenn die Social-Demokratie bei den bevorstehenden Wahlen nicht zahlreicheren und entschlosseneren Widerstand findet, als 1874, so dürfen wir auf eine erhebliche Vermehrung ihrer Abgeordneten im Reichstage gefaßt sein. Es würde den bisherigen Erfahrungen durchaus widersprechen und sich durch keinerlei Wahrscheinlichkeitsgrund rechtfertigen lassen, wollte man annehmen, daß die social-demokratische Propaganda in den letzten Jahren nicht an Boden gewonnen habe. Die Agitation ist nachhaltiger und planmäßiger betrieben worden, als je zuvor; die socialistische Presse, die sich noch vor einigen Jahren auf wenige Organe beschränkte, hat dermaßen zugenommen, daß sie jetzt in Deutschland nicht weniger als 38 Blätter zählt; vor Allem aber, die bei den letzten Wahlen noch getrennten beiden Parteien haben sich inzwischen vereinigt. Außerdem haben verschiedene in den letzten Jahren vorgenommene Ersatzwahlen in Wahlkreisen, wo die Social-Demokraten über eine gewisse Stimmenzahl verfügen, den praktischen Beweis für das beständige Wachsthum derselben geliefert. Hiernach ist mit Sicherheit vorherzusehen, daß die Social-Demokratie ohne größere Rührigkeit ihrer Gegner, als früher, nicht allein in ihren bisherigen, sondern auch in denjenigen Wahlkreisen, wo sie das letzte Mal es zu einer ansehnlichen Minorität gebracht hat, siegen würde. Die Frage ist nun: sind die Gegner der Social-Demokratie in den betreffenden Wahlkreisen überhaupt stark genug, den Sieg zu behaupten, bezhw. zu erstreiten? Die Frage ist entschieden zu bejahen. Von den heutigen 9 social-demokratischen Reichstags-Abgeordneten hat kein einziger die Majorität aller Wahlberechtigten seines Wahlkreises für sich gehabt. Die höchste Ziffer wurde im 2. Wahlkreise des Regierungsbezirks Düsseldorf erreicht; dort vereinigten sich in der engeren Wahl auf Hasselmann 40,3 Procent der wahlberechtigten Stimmen. Die Procentziffer der Uebrigen bewegt sich in den Dreißigern; die des Abg. Geib im 9. sächsischen Wahlkreise beträgt sogar nur 27 Procent. Da nun aber bei der straffen Organisation der Social-Demokratie anzunehmen ist, daß sie alle ihr zur Verfügung stehenden Kräfte auf den Kampfplatz geführt hat, so liegt auf der Hand, daß, wenn alle übrigen Wahlberechtigten vollzählig auf dem Platze gewesen wären und gegen die Social-Demokratie gemeinsame Sache gemacht hätten, sie einen glänzenden Sieg hätten davon tragen müssen. Wie sehr es aber an einer solchen Vollzähligkeit gefehlt hat, zeigt die Statistik der Wahlbetheiligung in den betreffenden Kreisen. Im 2. Wahlkreise des Regierungsbezirks Düsseldorf betrug die Betheiligung bei der engeren Wahl freilich 79,7 Procent aller Wahlberechtigten, nachdem sie bei der ersten Wahl sich nur auf 64,3 Procent belaufen hatte; dagegen figuriren bereits die beiden im Besitze von Social-Demokraten befindlichen holsteinischen Wahlkreise nur mit 70,7, bezhw. 66,8 Procent, und im Königreich Sachsen kommt die Betheiligung der betreffenden Wahlkreise nicht über 64,7 Procent hinaus, ja in dem Wahlkreise des hervorragendsten Führers der ganzen Social-Demokratie, des Abg. Bebel, beträgt sie gar nur 38,7 Procent. Freilich ist richtig, daß in den meisten dieser Wahlkreise auch eine erhebliche größere Betheiligung den Social-Demokraten den Sieg nur dann mit Erfolg streitig machen könnte, wenn die Nicht-Social-Demokraten eben, wie gesagt, ohne Ansehen ihrer sonstigen Parteistellung gegen dieselben gemeinsame Sache machten. Daß sie dies thun würden, sollte man aber, die Frage ruhig erwogen, eigentlich als selbstverständlich annehmen dürfen. Wir kennen keine einzige Partei in Deuschland, welche nicht die Hauptforderung der Social-Demokratie, nämlich diejenige der radikalen socialen Revolution, als durchaus verwerflich, und jeden Versuch, diese Forderung praktisch durchzuführen, als höchst verderblich betrachtete; selbst der Ultramontanismus, so frivol derselbe auch mit dem Socialismus zu kokettiren liebt, hat dabei doch wohl nur im Auge, sich dieser Partei als Schreckmittel dem Staate gegenüber zu bedienen. Trotz dieser Sachlage gewahren wir jetzt doch bereits wieder in einzelnen der von der Social-Demokratie am meisten unterwühlten Wahlkreise den lebhaftesten Hader unter den nicht social-demokratischen Parteien. Diese Erscheinung läßt sich schlechterdings nicht anders erklären, als daß man meint, so lange die social-demokratische Partei im Reichstage nicht dermaßen angewachsen sei, um bei den Abstimmungen als ausschlagender Factor in Rechnung gezogen werden zu müssen, könne ihre Anwesenheit ja nichts schaden. Indeß, es bedarf wahrlich nicht großen Scharfsinns, um zu erkennen, daß, wenn man in diesem Sinne überall handeln wollte, es schwerlich noch lange dauern würde, bis die Social-Demokraten jene bedeutsame Stellung im Reichstage einnähmen.

± **Metz**, 1. Aug. Die vorgestern Abend zum Abschluß gekommene Wahl eines neuen Gemeinderaths hatte folgendes Ergebniß: Es wurden von den 30 austretenden Gemeinderaths-Mitgliedern 23 wiedergewählt. Von den neu eintretenden Mitgliedern gehören 5 der Protestpartei, 2 der gemäßigteren Richtung an. Das Gesammtergebniß ist also ein deutschfeindliches, wie es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht anders zu erwarten war. Im Ganzen stimmten von den 7663 eingeschriebenen Wählern 3444 ab. Die von der gemäßigten Partei und den eingewanderten Deutschen aufgestellten Candidaten erhielten durchschnittlich 1000 Stimmen, eine Ziffer, die sich ohne Zweifel noch bedeutend höher gestellt hätte, wenn die Aufstellung der betreffenden Candidatenliste nicht zu spät — zum Theil erst während der Wahl — erfolgt wäre.

H **München**, 1. Aug. Der Kronprinz des Deutschen Reichs ist mit seiner Gemahlin heute Morgen 8 Uhr 15 Min., von Würzburg kommend, hier angekommen und im Hotel „zu den vier Jahreszeiten" abgestiegen. Die hohen Gäste werden einige Tage zum Besuche der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung in München verweilen. — Der Herzog Ernst von Coburg-Gotha hat gestern Abend München verlassen und ist nach Coburg abgereist. — Wie verlautet, wird sich der König am Samstag den 5. August zu den Festspielen nach Bayreuth begeben.

Wie aus Würzburg gemeldet wird, ist dort für die bevorstehenden Landtags-Neuwahlen bereits eine lebhafte Agitation im Gange. Eine katholisch-patriotische Versammlung hat bereits stattgefunden, welcher eine social-demokratische, dann eine geschlossene, sowie eine öffentliche Versammlung der Volkspartei folgte.

Oesterreichische Monarchie.

✉ **Wien**, 1. Aug. Wenn bisher irgend eine Notiz auftauchte, welche als das Symptom einer nahen Mobilmachung gedeutet werden konnte, so beeilte sich die Regierung, einer solchen Deutung durch den Nachweis, resp. die Behauptung zu begegnen, die betreffende Maßregel sei einfach im Wehrgesetz begründet und ohne Rücksicht auf die Lage des Augenblicks nur vollzogen, um im Fall des Bedürfnisses sofort bereit zu sein. Seit gestern nun läuft eine Meldung um, die, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, sich in der gedachten Weise absolut nicht deuten lassen würde, insofern darin bestimmt versichert wird, es seien bereits die Ordres ausgefertigt, daß die Urlauber und Reservisten sich vom 1. August an darauf gefaßt zu machen hätten, binnen 24 Stunden zur Truppe einzurücken. Die Meldung ist noch nicht dementirt: das ist Alles, was ich darüber sagen kann.

Die in Schloß Heuberg dem Erzherzog Karl Ludwig (in dessen dritter Ehe) angetraute Prinzessin Maria Theresia von Braganza ist von einer Tochter entbunden worden.

Frankreich.

♂ **Paris**, 1. Aug. Die Vorstände der drei Gruppen der Linken des Abgeordnetenhauses haben beschlossen, einen Ueberwachungsausschuß (Comité de Vigilance) zu ernennen, welcher aus den Mitgliedern der drei Ausschüsse und den sonst in Paris verbleibenden Abgeordneten der Linken bestehen und während der Ferien in der Hauptstadt tagen soll. Selbstverständlich wird diesem Ausschuß kein officieller, kein von der Regierung anerkannter Charakter inne wohnen.

Die Regierung hat in Verfolg des heutigen Ministerraths beschlossen, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Kammern am 10. oder 11. August vertagt würden.

In diesem Augenblicke stehen in Folge Abgangs mit Tode oder von der Kammer verhängter Annullirung sechs Abgeordnetenwahlen aus. Das Ministerium erklärt in einer officiösen Note, es hätte gern diese Wahlen baldigst und auf den nämlichen Tag ausgeschrieben; dies sei aber unmöglich, weil die Reserven in den verschiedenen Bezirken zu verschiedenen Zeiten einberufen würden und es doch von Wichtigkeit sei, daß die Reservisten an den Wahlen Theil nähmen. Die Nachwahlen werden daher für diesmal successive angeordnet, und zwar zunächst für die Cotes-du Nord und das Morbihan (in dem letzteren handelt es sich um die Candidatur des Grafen Mun) auf den 27. August angesetzt werden.

Wie verlautet, wollen sich die bonapartistischen Abgeordneten zum 15. August in Corpore nach Arenenberg begeben, um dort dem kaiserlichen Prinzen ihre Huldigung darzubringen.

Von bonapartistischer Seite wird folgende Note veröffentlicht: Die „Morning Post" meldet, daß der kaiserliche Prinz in Folge eines Unfalls, der ihm im Lager von Aldershot zugestoßen, mit dem Arm in der Schlinge von dort zurückgekommen wäre. Dieser Unfall bestand in Wahrheit nur darin, daß der Prinz sich in ungefährlicher Weise die Hand verbrannt hat. Nach mehrtägigen Schmerzen befindet er sich jetzt in voller Genesung.

Heute Nachmittag hat, wie es heißt, auf belgischem Boden ein Pistolenduell auf dreißig Schritt Distanz zwischen zwei Abgeordneten der Charente, die sich seit längerer Zeit in den Blättern ihres Departements in den Haaren

liegen, dem Bonapartisten Cuneo d'Ornano und dem Republikaner Duclaud stattgefunden. Dem Letzteren dienten die Abgeordneten Perrin und Corentin Guyho, dem Ersteren die Journalisten Albert Duruy und Louis Grégory als Secundanten. Der Ausgang des Zweikampfes ist noch nicht bekannt.

Eine in Genf unter dem Titel: „Die politischen Verurtheilten in Neu-Caledonien, Geschichte zweier Entwichenen" von den ehemaligen Mitgliedern der Commune Paschal Grousset und Jourde veröffentlichte Broschüre ist in Frankreich verboten worden.

Die Gemahlin des Großfürsten Constantin von Rußland mußte ihre auf heute bestimmte Abreise in Folge einer nicht unbedenklichen Erkrankung oder richtiger eines Rückfalls verschieben.

Der spanische Botschafter, Marquis von Molins, ist, nachdem er die Königin Isabella bis Santander geleitet, von dort nach Frankreich zurückgekehrt und hat sich direct auf das Schloß Randau in der Auvergne zum Herzog von Montpensier begeben. Man bringt diese Reise mit dem mehrfach erwähnten Project einer Vermählung des Königs Alphons mit seiner Cousine, Donna Mercedes in Zusammenhang.

Das von einigen Blättern erzählte Nachspiel zum Proceß Rouvier wird von einer officiösen Note der „Gazette des Tribunaux" auf sein rechtes Maß zurückgeführt. Darnach ist der wahre Thatbestand folgender: Seit einigen Tagen verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß der Thäter der anstößigen Handlungen, welche am Grünen Donnerstag im Palais Royal begangen worden waren, eine Person sei, die man bestimmt mit ihrem Namen bezeichnete. Der Polizeipräfect wollte sich hierüber Aufklärung verschaffen. Die gedachte Person wurde in das Cabinet des Polizeicommissärs Clément gerufen, der dann die fünf in dem Proceß Rouvier als Zeuginnen vernommenen kleinen Mädchen zu sich beschied und jedes einzeln jener Person gegenüber stellte. Alle fünf erklärten sehr bestimmt und ohne jedes Bedenken, daß sie den Herrn, den man ihnen vorstellte, nicht wiedererkännten, sondern zum ersten Male in ihrem Leben sähen. Das Aeußere dieser Person läßt übrigens für keine Verwechslung mit Hrn. Rouvier Raum. Der Letztere hat weder dieselbe Größe noch dieselbe Gesichtsfarbe, noch denselben Gang. Der Eine ist groß, der Andere klein; der Eine ist brünett, der Andere blond. Die zu Hrn. Clément berufene Person ist daher nach ihrer Confrontirung mit den Mädchen auf freiem Fuße gelassen und keine Untersuchung ist gegen sie beantragt worden.

CL Paris, 1. Aug. (Börsennachricht). Der Report auf die Renten ist in der heutigen Liquidation wieder von 5 Cent. auf Null zusammengeschmolzen. Dieser unerhörte Geldüberfluß lud zu neuen Käufen ein und die Börse schloß in allgemeiner Hausse: 5proc. Rente 106.07 und im Nachgeschäft 106.17 nach Abzug des vierteljährlichen Coupons; 3proc. 70.55, Italiener 71.50, Türken 11.50, Egypter 204, spanische Extérieur 14½, österr. Staatsbahn 550, Lombarden 152, Banque ottomane 350, Banque de Paris 1042, Foncier 730, Franco-Hollandaise 395, Mobilier 162, Franco Egyptienne 440, spanischer Mobilier 552, Suezaktien 682.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 2. Aug. Seine Excellenz der Hr. Staatsminister Dr. Jolly hat heute Nachmittag eine längere Erholungsreise nach Norderney angetreten.

* Karlsruhe, 2. Aug Neben den zahlreichen Beweisen opferwilliger Gesinnung, welche die Nothlage unserer in jüngster Zeit durch die Ueberschwemmung betroffenen Gemeinden im eigenen Lande hervorgerufen hat, sind wir in der Lage, hier auch einen solchen Act hilfbereiter Theilnahme aus der freien Hansestadt Bremen zu verzeichnen, wo sich ebenfalls ein Comité zum Zweck der Sammlung von Gaben für die Ueberschwemmten am Rhein gebildet hat. Von dem Vorsitzenden dieses Comité's, Hrn. Senator Duckwitz in Bremen, wurde dieser Tage Sr. Excellenz dem Hrn. Staatsminister Dr. Jolly ein Betrag von 2200 M. mit dem Ersuchen zur Verfügung gestellt, solchen zu Gunsten der Wasserbeschädigten des Großherzogthums zu verwenden. Die Gabe wurde den Vorständen des Badischen Frauen- und Männer-Hilfsvereins dahier überwiesen, um darüber nach Maßgabe des in den einzelnen Gemeinden des Landes sich ergebenden Bedürfnisses bestimmungsgemäße Verfügung zu treffen.

⊙ Karlsruhe, 2. August. Die Brasilianischen Majestäten haben gestern unter Führung des Großh. Oberhofmarschalls v. Gemmingen das Großherzogliche Schloß, den Schloß- und botanischen Garten besichtigt und besuchten Abends das Sallenwäldchen und den Thiergarten. Heute Vormittag besuchten Höchstdieselben das städtische Vierordtsbad, die im Baue begriffene Festhalle, die Kunsthalle, die vereinigten großh. Sammlungen, die Turnlehrer-Bildungsanstalt und das Polytechnikum, das Realgymnasium, fuhren durch verschiedene Theile der Stadt und begaben sich diesen Nachmittag nach dem Diner im Erbprinzen-Hotel nach Baden, von wo Ihre Majestäten heute Abend 9 Uhr wieder hier eintreffen werden.

§* Pforzheim, 31. Juli. Ueber die jüngst stattgehabten interessanten Verhandlungen der hiesigen Diözesansynode theile ich Folgendes mit: Der vorgetragene, sehr eingehend gehaltene Bericht über die kirchlichen Zustände des Bezirks constatirte, daß im Durchschnitt die Verhältnisse die alten geblieben seien; in einzelnen Orten scheine aber doch einige Besserung eintreten zu wollen. Immerhin sei aber die Theilnahmlosigkeit, namentlich der männlichen Jugend, im Besuche des öffentlichen Gottesdienstes sehr groß. Bezüglich der Ertheilung des Religionsunterrichts in der Schule, dessen Pflege im Ganzen lobend anerkannt wird, wünschen die Einen Vermehrung, die Andern dagegen Verminderung des Unterrichtsstoffes. In Betreff des Gottesdienst-Besuches Seitens der Schüler höherer Lehranstalten, insbesondere des hiesigen Realgymnasiums wurde beschlossen, sich behufs der Wiedererlangung der früher von der Lehranstalt selbst geübten Beaufsichtigung des Besuches an die Generalsynode zu wenden. Die kirchliche Trauung wurde auf dem Lande fast überall nachgesucht; in der Stadt selbst wurde sie aber in fünfzig Fällen, und zwar hauptsächlich von Leuten aus dem eigentlichen Handwerkerstande, umgangen. Der Bericht erwähnt sodann noch der erfreulichen Benützung der Volksbibliotheken, sowie des Umstandes, daß die von der Kirche separirten Gemeinschaften im Zunehmen nicht begriffen seien; die Sonntagsfeier lasse noch immer viel zu wünschen übrig, namentlich sei das Wirthshausleben immer noch in voller Blüthe; auch wird wiederholt über die Verwilderung der Jugend Klage geführt.

⨯ Heidelberg, 1. Aug. Seit Sonntag befanden sich der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien mit Gefolge in unserer Stadt. Die hohen Herrschaften sind im „Hotel Schrieder" abgestiegen und haben dem Königstuhl und dem benachbarten Schwetzingen Besuche abgestattet. Der Kaiser hat außerdem die Einrichtungen der Universität einer genauen Besichtigung unterzogen. Er besuchte die Anatomie und die verschiedenen Laboratorien, hörte einzelne Vorlesungen, besprach sich mit dem Prorector und ließ sich eine Anzahl Professoren vorstellen.

Seit gestern sind in hiesiger Stadt und Umgegend verschiedene Batterien württembergischer Artillerie einquartiert, die sich auf dem Wege zu den Schießübungen bei Grießheim befinden.

♃ Schwetzingen, 1. Aug. Gestern Abend 8½ Uhr war am östlichen Himmel ein wunderschönes Phänomen sichtbar, eine Leuchtkugel mit kurzem Schweif in bläulich-weißem Lichte. Es bewegte sich langsam von Ost gegen West und zerplatzte dann.

Dem Jahresbericht der höheren Bürgerschule entnehmen wir über den Stand der Anstalt Folgendes: Dieselbe wurde im letztverflossenen Schuljahre von 136 Schülern besucht, von welchen 17 im Laufe des Schuljahres austraten; mithin ist der gegenwärtige Stand der Schülerzahl 118. Von diesen sind 77 in hiesiger Stadt, die übrigen auswärts wohnhaft. An derselben wirken einschließlich des Vorstandes zwei academisch gebildete Lehrer, drei Reallehrer und mehrere Hilfslehrer.

Die höhere Töchterschule mit Vorschule hat ebenfalls vor Kurzem ihr Schuljahr geschlossen. Ein gedruckter Jahresbericht liegt nicht vor; doch soll sich dieselbe ebenfalls einer beträchtlichen Schülerzahl zu erfreuen gehabt haben.

Im Amtsbezirk wurde die Gemarkung Altlußheim am stärksten vom Hochwasser mitgenommen. Die Hauptunterstützung sollte hier in Saatfrüchten bestehen; außerdem werden den Beschädigten 200 Mark zugewendet. Hockenheim wurde weniger betroffen, ebenso Ketsch; es genügt hier die Unterstützung mit Sämereien. Ein Gleiches gilt von Seckenheim, wo namentlich 10 bis 12 Ziegeleien und große Hopfengelände beschädigt sind. Die Gemeinde Neckarau hat die Aufgabe für Unterstützung der Beschädigten selbst übernommen; nur wünscht dieselbe Kohlrabi-Setzlinge. Dies ist der Hauptsache nach das Ergebniß der Berathung des Männer-Hilfsvereins zu Mannheim in dessen letzter Sitzung. Nach Maßgabe der Sammlung glaubt man bis zum Herbste, wo sich die Noth jedenfalls erst recht zeigen wird, 3000 Mark reserviren zu können; auch beabsichtigt man, bis dahin eine Naturaliencollecte in Umlauf zu setzen. — Das Erträgniß der von dem hiesigen Kassier veranstalteten Sammlung wurde dem Comité zu Philippsburg zugewendet, das des hiesigen Frauenvereins nach Karlsruhe abgesandt.

⁂ Baden, 1. Aug. Der königl. preußische Justizminister, Dr. Leonhard, ist von Berlin hier angekommen, wie es scheint, zu längerem Aufenthalt. Er hat im Hotel Belle-vue, an der Lichtenthaler Allee, sein Absteigequartier genommen. — An Namen aus der hohen Aristokratie ist unsere Fremdenliste jetzt sehr reich. Die heutige nennt u. A.: den General Herwarth von Bittenfeld mit Tochter; den Fürsten Michelsky aus Rußland; den General v. Björnstjerna aus Stockholm; Graf und Gräfin Revertera; Baron Heemstra, Jägermeister des Königs von Holland; die Barone Vietinghoff und Scheel; Baron Treskow; Graf und Gräfin Ysenburg u. A. m. — Vorgestern traf der brasilianische Gesandte, Vicomte Stajubá, hier ein; man erwartet demnächst die Ankunft des brasilianischen Kaiserpaares.

Unter hervorragenden Vertretern der Literatur und Kunst, welche jetzt in Baden versammelt sind, nennen wir zunächst Berthold Auerbach, welcher aus Tarasp hierher gekommen ist und mehrere Monate mit seiner Familie bei uns sich aufzuhalten gedenkt. — Ferner ist der Bildhauer Professor Kopf von Rom hier eingetroffen und eben beschäftigt, sein neues, schönes Atelier vis-à-vis vom Meßmer'schen Hause einzurichten, welches aus den Mitteln des großh. Badfonds, unter Beiträgen aus der städtischen Kasse, errichtet wurde, um diesem berühmten Künstler, der sich durch die ausgezeichnete Portraitbüste Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm, die er der Stadt Baden widmete, um unsern Badeort verdient machte, dauernd hier zu fesseln. Professor Kopf wird künftighin jeden Sommer einige Monate hier zubringen. Sein Atelier soll dem Publicum demnächst geöffnet werden. — Auch Camillo Sivori, der famose italienische Geigenvirtuos, ist wieder zu längerem Aufenthalt hier. Er versäumt es keinen Sommer, Baden zu besuchen. Ein öffentliches Auftreten von ihm ist vermuthlich bald zu erwarten. Er gehört zu den Lieblingen unseres Publikums. — Der treffliche Geigenvirtuos Contertmeister Hugo Heermann aus Frankfurt ist zum Besuch seiner Familie gleichfalls hierher gekommen, will aber Baden sehr bald wieder verlassen, um nach Bayreuth zu gehen, wohin es in diesem Jahre alle Künstler zieht.

Vermischte Nachrichten.

† Mainz, 1. Aug. (Schützenfest.) Der zweite Festtag verlief bei einer tropischen Hitze in der herrlichsten Weise. Von Nachmittags 4 Uhr ab wogte eine unabsehbare Menschenmasse auf dem Festplatz und in den umliegenden zahlreichen Wirthschaften. Bis nach Mitternacht war die Festhalle bis zum letzten Winkel besetzt. Beim Bankett toastirte Schützenmeister Römhildt von Karlsruhe auf das Centralcomité, der Schützenmeister von Speier auf die Frauen und Jungfrauen; Hecht von Mainz dankte Namens der Frauen in gelungener Weise. Der von P. J. Burg in Mainz gelieferte Schützenwein mundete so sehr, daß von den angekauften 7 Stück gestern am zweiten Tage bereits 5 Stück getrunken waren. Weitere Feldbecher schossen: Langenbach (Offenbach), Mahr (Bamberg), Gohl und Föhr (Stuttgart), Jung, Bayerle, Elsaß, Lang, Fuchs, Best, Fabricius (Frankfurt), Raabe (Wolfsanger), Keßler (Lohr) und Förste (Berlin). Standbecher: de Bary (Offenbach), Eder (Mannheim), Merses (St. Johann), Sick (Stuttgart), Blochius (Düsseldorf), Biebel (Forst), Raabe (Wolfsanger), Mahr (Bamberg), Mayer (Lohr) und Niederhofer (Edenkoben). — Der beste Schütze auf der Festscheibe „Neustadt" ist bis jetzt Tachmeyer (Kaiserslautern), 35 Punkte; auf der Festscheibe „Mainz" Bechtel (Hanau), 35 Punkte; auf der Festscheibe „Rhein" Förste (Berlin), 38 Punkte, und auf der Festscheibe „Main" Höfler (Leipzig), 36 Punkte.

Nachschrift.

† **Augsburg**, 2. Aug. Eine Correspondenz der „Allg. Ztg." aus Pera vom 28. Juli dementirt aus unmittelbarer Quelle die über den Zustand des Sultans verbreiteten Gerüchte. Sie sagt: Dank der sehr zweckmäßigen Behandlung seines Arztes hat der leidende Zustand des Sultans schon seit mehreren Wochen aufgehört. Er besucht die Moschee, befaßt sich mit Staatsgeschäften, liest die ihm zur Unterschrift vorgelegten Documente, liest Zeitungen, ja er spielt schon wieder auf seinem Piano, gebraucht Seebäder, macht Spaziergänge, Excursionen auf dem Bosporus, kurz, von der ganzen Krankheit ist in diesem Augenblick nichts weiter übrig, als eine gewisse physische und moralische Schwäche, die sich aber bei zweckmäßiger Behandlung spätestens binnen einem Monat ganz verlieren wird. Von Gehirnerweichung ist keine Rede, noch viel weniger kann von einer Regentschaft oder gar von einem abermaligen Thronwechsel mittelst Abdankung zu Gunsten des Prinzen Abdul Hamid die Rede sein.

† **Versailles**, 1. Aug. Die Deputirtenkammer bewilligte einstimmig den von dem Kriegsminister beanspruchten Nachtragscredit von 32 Mill. Frcs., nachdem der Minister das von der Budget-Commission aufgestellte Princip angenommen hatte, daß keine Ausgabe-Verpflichtung ohne vorgängige Genehmigung der Kammern eingegangen werden dürfe.

† **Washington**, 1. Aug. Der ehemalige Kriegsminister Belknap ist freigesprochen. 35 Senatoren erklärten ihn für schuldig, 25 unschuldig; es fehlte somit die für die Verurtheilung erforderliche Zweidrittel-Majorität.

Die Staatsschuld hat sich im Monat Juli um 1,139,000 Doll. vermindert. Im Staatsschatz befinden sich 59,843,000 Doll. in Gold und 12,590,000 Doll. Papiergeld.

Für die **Wasserbeschädigten** (Aufruf in Nr. 146) ist weiter bei uns eingegangen: Durch Sparkasse-Verwalter Kriechle in Bonndorf der Ertrag einer von den dortigen Gesangvereinen veranstalteten Abendunterhaltung 139 M.; zusammen 931 M. 40 Pf.

Karlsruhe, 2. Aug. 1876.

Wir bitten um weitere Beiträge.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 2. Aug., die übrigen vom 1. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104¾	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94
Baden 5% Obligationen	104¾	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94¾
„ 4½% „	102¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94⅜	£ à 12.	96
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	„ 5% do. von 1871	90¾
Bayern 4½% Obligationen	101	„ do. von 1872	—
„ 4% „	92¾	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96¾
Württemberg 5% Obligat.	104½	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	—
„ 4½% „	101¾	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	—	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	97	„ 6% do. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	96¼	von 1865	102⅞
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	102¾
Zins 4½%	55¾	(10/40r v. 1864)	—
„ 5% Papierrente		3% Spanische	14¾
Zins 4½%	53⅛	Solle französ. Rente	106¾

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	152⅞	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	57½
Badische Bank	102	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	69
Deutsche Vereinsbank	68¾	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	70
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	68
Darmstädter Bank	104½	5% dto. steuerfr. neue „	64½
Oesterr. Nationalbank	695	5% do. (Neumark-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	47
Oesterr. Kredit-Aktien	115¼	5% Frz.-Jos.-Prior.	71½
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	91⅛	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	59⅝
Basler Bankverein	—	5% östr. Ardwestb.-P. i. S.	68¾
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	56¾
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	46½
Deutsche Effektenbank	101¾	5% Ungar. Nordostb. Prior.	50½
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	50½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	65¼
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114¾	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	74¾
4% Hessische Ludwigsbahn	93¼	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	45⅞
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	93¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	224	3% österr. Staatsb.-Pr.	63½
5% „ Süd-Lombarden	60¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	41
5% „ Nordwestb.-A.	103	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	bank-Pfandbriefe	—
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	83¼	4½% „ „	96⅞
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	148	6% Pacific Central	—
5% Franz Josef-Eisenbahn	105½	6% South Missouri	—
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108¾	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	94½
Bayr. 4% Prämien-Anl.	120⅞	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	98¼
Badische 4% dto.	118⅛	„ 100-fl.-Loose v. 1864	252.—
„ 35-fl.-Loose	137.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	143.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	67½
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.20
„ „ 25-fl.- „	153.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhäus. Loose	23.40	Meininger 7-fl.-Loose	19.45
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	111½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.90	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	Ducaten . . . „	9.54–59
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	162.80	20-Francs-St. . „	16.19–23
		Engl. Sovereigns „	20.37–42
Disconto . . l. S. 4 %		Russische Imperial „	16.69–74
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16–19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 2. Aug. Kreditaktien 229.—, Staatsbahn 443.— Lombarden 118.50, Disc. Commandit 107.70, Reichsbank 155.— Tendenz: fest.

Wiener Börse. 2. Aug. Kreditaktien 141.50, Lombarden 74.70, Staatsbahn —.—, Anglobank 71.60, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.—. Tendenz: fest.

New-York, 2. Aug. Gold (Schlußkurs) 111⅞.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige

D.831. Freiburg.

Heute Mittag 12 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden in Folge wiederholten Schlaganfalls meine gute Schwester

Henriette Cron.

Fromm und Gott ergeben, wie ihr ganzes Leben war, und versehen mit den hl. Sterbsakramenten ist sie zur ewigen Ruhe heimgegangen.

Mit der Bitte um stille Theilnahme und im Namen der Hinterbliebenen,

Freiburg, den 1. August 1876.

Dr. Carl Hecker.

7000 Mark werden gegen doppelte Versicherung auf Liegenschaften von einem pünktlichen Zinszahler sofort aufzunehmen gesucht. Offerte sind in der Expedition dieses Blattes niederzulegen. D.821.1.

D.830. So eben erschien:

Gayer, Forstbenutzung.

4. Auflage. Lieferung 1. Mk. 1. — In **Karlsruhe** vorräthig bei **Th. Ulrici**, Langestr. 157.

D.824. Eine destinguirte, norddeutsche **Erzieherin**, vorzüglich musikalisch und von gediegener Bildung wünscht in einem guten Institut oder in einer Familie Stellung oder Unterrichtsstunden. Dieselbe ist auch klassisch im Gesang ausgebildet, besitzt gediegene Kenntnisse im Klavierunterricht und ist der englischen und französischen Sprache vollkommen mächtig, indem sie dieselbe im Lande selbst erlernt, rein und fließend spricht. Beste Referenzen ertheilt **C. Wild's Buchhandlung, Baden-Baden.**

D.826. 1. Nr. 340. Eisenthal, Amt Bühl.

50,000 Mark

werden auf erstes Pfandrecht für die Gemeinde Eisenthal aufzunehmen gesucht.

Eisenthal, den 1. August 1876.

Der Gemeinderath.

Linz, Bürgrstr.

vdt. Harbrecht.

D.828. Karlsruhe. Den Besitzern und Sammlern von antiken Möbeln empfehle ich zur Herrichtung von solchen, als besonders darauf eingeübt, den Herrn

Schreinermeister **A. Gehrig** in **Karlsruhe,**
verlängerte Sophienstraße, Sommerstrich.

Derselbe, gewesener Geschäftsführer der Firma „Böhringer, Möbelschreinerei" dahier, hat seit mehreren Jahren eine Reihe antiker Möbel, größere und kleinere, deren Herstellung theilweise sehr schwierig war, in meinem Auftrag restaurirt, und zwar **zur vollsten Zufriedenheit.** Man weiß, wie schwierig es hierzuland ist, dafür geeignete Arbeitskräfte zu finden, bei denen gewissenhafte Sorgfalt und Tüchtigkeit der Ausführung vereint ist mit einsichtigem Verständniß für die anerkannte Mustergiltigkeit kunstgewerblicher Erzeugnisse aus früheren Jahrhunderten. Diese Eigenschaften treffen bei Herrn Gehrig zu; und ich fühle mich deßhalb veranlaßt, gegenwärtige Empfehlung zu veröffentlichen, da Herr Gehrig jetzt ein eigenes Geschäft errichtet hat.

Außer seinen vorzüglichen Restaurationsarbeiten ist er befähigt zur Anfertigung von Möbeln nach alterthümlichem Styl, worin ich recht gelungene Sachen von ihm sah Im Uebrigen wird man von Herrn Gehrig eben so pünktlich und bereitwillig bei Aufträgen gewöhnlicher Art bedient, wie sie das tägliche Bedürfniß mit sich bringt.

Schließlich sind reelle Preise, dauerhafte Arbeit und Zuverlässigkeit der Lieferung rühmlich zu erwähnen.

Karlsruhe, 1. August 1876.

Wilhelm Füßli, Maler.

D.467.2.

— Constanz. —

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei.

Eisen, Messing und Metallguss in allen Formen und Größen nach Modellen, Zeichnungen oder Angaben.

Ziegelei-Einrichtungen neuester Constructionen, Transmissionen, Turbinen, Wasserräder, Pumpen, Pressen, Krahnen, Mühleneinrichtungen, Sägeneinrichtungen wie Bundtgatter, Cirkular-Latten- und Doppel-Fraisen, liefert unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung. (H.2271Q.)

J. Gubler—Labhart.

D.827. 1.

Pferde-Rennen

des Rheinischen Renn-Vereins in Frankfurt a. M.

am 19., 20. und 21. August 1876, Nachmittags 3½ Uhr am Forsthaus.

19. August.

Jungfern-Rennen	Mk.	2000
Biennial Stakes 18 75/76	„	1800
Frankfurter Handicap	„	3000
Riedhofs-Preis	„	2000
Staats-Preis III. Klasse	„	3000
Forsthaus-Steeple-Chase Ehrenpreis nebst		1000

20. August.

Union-Club-Preis II. Kl.	Mk.	1500
Louisa-Rennen	„	3000
Main-Preis	„	2000
Verloosungs-Rennen	„	2500
Wäldchens-Preis	„	6000
Sandhof-Steeple-Chase	„	1500

21. August.

Union-Club-Preis	Mk.	1500
Ehrenpreis Sr. kgl. Hoheit des Landgrafen Friedr. von Hessen nebst	„	1500
Alexander-Rennen	„	2000
Staats-Preis IV. Klasse	„	1500
Schluß-Rennen	„	1000
Gr. Frankf. Steeple-Chase	„	3400

Erster Platz			**Zweiter Platz**	**Mk. 2.**	**— Pf.**
für 3 Tage, für Herren	Mk.	20	**Dritter Platz**	„ **1.**	**— „**
„ 1 Tag, „	„	10	**Stehplatz**	„	**— 50 „**
„ 1 „ für Damen	„	5			

Equipagen pr. Tag Mark 20, Reiter Mark 5.

Es ist untersagt, Hunde mit auf den Rennplatz zu bringen.

Die zu dem diesjährigen Mai-Meeting ausgegebenen Jahreskarten Engeren und Weiteren Vereins haben Giltigkeit bei diesen Rennen.

Sämmtliche Karten sind sichtbar zu tragen.

An den Tribünen werden keine Karten ausgegeben. — Die Kassen befinden sich auf der Chaussée an der Louisa, am Sandhof, bei Niederrad, und am Forsthaus.

Zur Bequemlichkeit des Publikums werden Eintrittskarten verkauft bei den Herren: F. Breul, Zeil 61, W. Fuchs, Zeil 1, W. Seidler, Roßmarkt 21, Andr. Speeth, Hasengasse 12, Chr. Ströhlein, Zeil 57.

Die Hessische Ludwigs- und Main-Neckar-Eisenbahn lassen an den oben bezeichneten Renntagen die auf den betreffenden Stationen zu ersehenden Züge an den der Rennbahn zunächst gelegenen Stellen ihrer Routen, sowohl zur Hin- als Rückfahrt anhalten.

Im Auftrage des Direktoriums: Kappel.

Freie Arztstelle.

D.756.2. In dem Marktflecken **Hilzingen im Höhgau** mit angrenzenden großen Ortschaften, in welchen sich kein Arzt befindet, ist die Stelle eines praktischen Arztes frei und würde daher ein thätiger Arzt eine sichere Existenz finden. Zudem wird von der Gemeinde aus eine sehr schöne, freistehende, zweistöckige Wohnung mit Gärten, Waschhaus, Treibhaus, Stallung, Remise, nebst jährlichem Aversum von 250 fl. zur Verfügung gestellt, welch letzterer Betrag nach Umständen noch erhöht werden kann.

Es werden die verehrlichen Herren Aerzte, welche Lust haben, freundlichst ersucht, sich zur näheren Auskunft zu wenden an H.478.Sch.

Das Bürgermeisteramt Hilzingen.

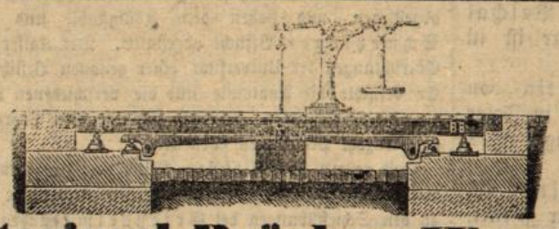
Institut Perret-Mayor

à la Cour de Bonvillars, près Garandson, Suisse.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neuer Cursus. Ausgezeichnete Gelegenheit zur Erlernung der neuern Sprachen, sowie der Handelswissenschaften, 2c.

Nähere Auskunft ertheilen gerne:

die Herren **Ph. J. Oestreicher** und **Mayer-Burkart** in **Freiburg i. B.; Karl Arnold, Denzlingen; J. Huber sen.** in **Achern** und **F. Endriss** in **Veringerstadt, Hohenzollern.** (H5582×) D. 798. 2.



Centesimal-Brücken-Waagen,

Decimal-Waagen jeder Größe, Tragkraft und Construction.

Mannheimer Maschinenfabrik.

X.920. 7. (II 653a) Schenck, Mohr & Elsäßer.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Lieferung von Eisen-Konstruktionstheilen zum Dache des Wagen-Reparatur-Schuppens der Hauptwerkstätte zu Bischheim mit einem Gewichte von etwa 119,400 Kgr. Gußeisen und 75,500 Kgr. Schmiedeeisen (Loos I), sowie die Lieferung und Aufstellung eiserner Oberlichter, Fenster 2c. für dasselbe Gebäude mit einem Gewichte von etwa 49,600 Kilogr. Schmiedeeisen (Loos II) soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen, von denen auf Ansuchen Abdrücke abgegeben werden, sind von den Zeichnungen und Gewichtsberechnungen in unserem Central-bureau für Neubauten, Steinstraße 10, hier, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr, einzusehen.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Eisen-Konstruktionstheilen für den Wagen-Reparaturschuppen der Hauptwerkstätte Bischheim",

bis spätestens zu dem auf den

16. August 1876, Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Bureau anberaumten Termin, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Straßburg, den 28. Juli 1876.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

D.813.1. (30.8)

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

F.63. Nr. 4061. Waldkirch.

J. S. des Josef Drayer von Suggenthal gegen unbekannte Dritte, dingliche Rechte an Liegenschaften betr.

Josef Drayer von Suggenthal besitzt auf der Gemarkung Suggenthal das durch Uebergabe von seiner Mutter Magdalena, gebornen Reichenbach, Wittwe des Christian Drayer, unterm 1. Februar 1875 erhaltene geschlossene Hofgut, Vogelsang genannt, bestehend aus

a. einem einstöckigen Bauernhause mit Scheuer und Stallungen,
b. einem Nebengebäude,
c. einem Waschhaus, Holzremise und Schweinstallungen,
d. ungefähr 10 Hektar 8 Ar Ackerfeld,
e. ungefähr 3 Hektar 96 Ar Matten,
f. ungefähr 13 Hektar 32 Ar Bergfeld,
g. ungefähr 36 Ar Reben,
h. ungefähr 72 Ar Gartenland,
i. ungefähr 5 Hektar 76 Ar Waldungen,

zusammen ungefähr 36 Hektar messend, anstoßend an Josef Wisser von Unterglotterthal, Josef Kury, Josef Reichenbach, Lorenz Herbstritt, Sigmund Herr und Franz Josef Flamm von Suggenthal.

Wegen Mangels eines Eintrags des früheren Erwerbs verweigert das Ortsgericht die Gewähr.

Es werden deßhalb alle Diejenigen, welche an den bezeichneten Liegenschaften — in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte — dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 8 Wochen

dahier geltend zu machen, widrigens dieselben dem jetzigen Besitzer gegenüber verloren gehen.

Waldkirch, den 13. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Speri.

Strafrechtspflege.

Urtheilsverkündungen.

F.109. Nr. 7460. Ettlingen. In Untersuchungssachen gegen Reservist Trainsoldat Max Wilhelm Zimmer von Malsch wegen unerlaubter Auswanderung wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Reservist Trainsoldat Max Wilhelm Zimmer von Malsch sei wegen unerlaubter Auswanderung in eine Geldstrafe von fünfzig Mark oder im Falle der Unbeibringlichkeit in eine Haftstrafe von

sechszehn Tagen,

sowie in die Untersuchungs- und Strafvollstreckungskosten zu verurtheilen.

V. R. W.

So geschehen

Ettlingen, den 28. Juli 1876

Großh. bad. Amtsgericht.

Lederle.

F 115. Sect. III. J.Nr. 2170. Rastatt. Durch kriegsgerichtliches, vom Königlichen General-Commando des 14. Armee-Corps unterm 6. Juli bestätigtes Erkenntniß vom 13. Juni d. J. ist der

Militärgefangene Johann Oechsler von Eichbeck-Tafern, Amts Pfullendorf, früher Kanonier im Badischen Fußartillerie-Bataillon Nr. 14, wegen im Komplott verübter Fahnenflucht, Preisgebens von Dienstgegenständen, Beides im 1. Rückfall, vier einfacher und zwei schwerer Diebstähle, Führung falschen Namens, Gebrauchs für Andere ausgestellter Legitimationspapiere behufs Täuschung von Behörden und Privatpersonen, unter Entfernung aus dem Heere mit fünf (5) Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer und drei (3) Wochen Haft bestraft, auch die Polizeiaufsicht für zulässig erklärt worden.

Auf Grund des § 193 der Preuß M.St.-G.O. wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Rastatt, den 31. Juli 1876.

Königl. Commandantur-Gericht.

gez. von Barby, Generalmajor und Commandant. gez. Falger, Auditeur.

D.836. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Vorstandsstelle an der in Furtwangen zu errichtenden Uhrmacherschule betr.

Für die in Furtwangen auf dem Schwarzwalde zu errichtende theoretisch-praktische Uhrmacherschule ist die mit einem Gehalte bis zu 3000 M. verbundene Vorstandsstelle zu besetzen. Erfordernisse für die Bewerbung sind: wissenschaftliche Vorbildung, Ausbildung im Maschinenfache auf einer höheren Lehranstalt und praktische Erfahrungen in diesem Gebiete der Technik; auf den Nachweis der Befähigung durch eine mit gutem Erfolg bestandene Prüfung wird Werth gelegt. Bewerbungen nebst Lebenslauf und beglaubigten Abschriften der Zeugnisse wollen bis 1. September d. J. bei uns eingereicht werden.

Karlsruhe, den 1. August 1876.

Großherzogliches Handelsministerium.

Turban.

Panther.

D.788. 2. Karlsruhe.

Pferdeverkauf.

Aus dem Marstall S. G. H. des Prinzen **Karl von Baden** wird

Samstag den 5. August d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,

im Hof des Markgräflichen Palais in Karlsruhe ein überzähliges, gut geritenes Reitpferd, Rappe, 5½ Jahre alt, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Der Zuschlag wird vorbehalten.

Vermögensverwaltung
S. G. H. des Prinzen
Karl von Baden.

D.794. Offenburg.

Steigerungs-Ankündigung.

Die zur Gantmasse des Kaufmanns Josef Kolb in Offenburg gehörigen Liegenschaften werden wiederholt

Mittwoch den 16. August 1876,
früh 9 Uhr,

auf dem Rathhaus hier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erlöst wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1.

Grundstück Nr. 430.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Zwischenbau mit Zimmern, Scheuer, Magazin, Stallung u. Hofraum, nebst allen übrigen liegenschaftlichen Zugehörden, in der Stein- und Langenstraße dahier, Haus Nr. 310, im Maßgehalte von 28,8 Ruthen oder 2 Ar 59,2 Meter Hofraithe, einerseits Metzger Anton Falk von hier, anderseits Kaufmann Karl Gartenhäuser Wittwe, Karolina, geb. Kohler, von da, vornen auf zwei Seiten die genannten Straßen, Ecke derselben, gerichtlich geschätzt zu . . . . . 25000 M.

2.

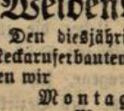
Grundstück Nr. 627.

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Magazin und allen übrigen liegenschaftlichen Zugehörden, in der Haupt- und Metzgerstraße dahier, Haus Nr. 213, im Maßgehalte von 21,7 Ruthen oder 1 Ar 95,3 Meter Hofraithe, einerseits die Metzgerstraße, anderseits Metzger Heinrich Busann von hier, hinten Bierbrauer Eduard Nerlinger von da, vornen die Hauptstraße, gerichtlich taxirt zu . . . . 42800 M.

Offenburg, den 27. Juli 1876.

Der Großh. bad. Notar

Serger.



D.829. 1. Karlsruhe.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Gantmasse der Franz Perrin Wittwe, Agnes, geb. Reuter, von hier die nachverzeichnete Liegenschaft

Donnerstag den 17. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier (Commissionszimmer des Stadtraths) öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft:

Das in der Marienstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Kaufmann August Leußler Wittwe, anderseits neben Bäcker Gustav Dennig gelegene, dreistöckige Wohnhaus sammt liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens . . . . . Anschlag 23800 M.

Karlsruhe, den 29. Juli 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:

J. Meyer, Notar.

D.832. 1. Nr. 5013. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Herstellung einer Wasserleitung.

Die Herstellung einer Wasserleitung zu den Dienstwohnungen, Betriebswerkstätten und Magazinen im hiesigen Bahnhofe, veranschlagt zu . . . . 3789 M. 15 Pf., soll höherer Anordnung gemäß im Submissionswege an einen Unternehmer vergeben werden.

Der bezügliche Voranschlag und die Uebernahmsbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf, woselbst auch die deßfallsigen Angebote, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, spätestens bis

Samstag den 12. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr,

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Karlsruhe, den 1. August 1876.

Der Großh. Bezirksbahningenieur für den Bezirk Karlsruhe.

Möglich.

D.769. 3. Nr. 3104. Konstanz.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Konstanz.

Die Anfertigung von:

1. **fünf doppelten englischen Weichen,**
2. **zwei Doppelausleukungen,**
3. **drei außergewöhnlichen Kreuzungen,**

wozu die Verwaltung die Gußstahlschienen stellt, soll im Submissionswege vergeben werden.

Bedingungen, von denen auf Verlangen auch Abschriften zugesendet werden, sowie die Pläne liegen auf meinem Bureau zur Einsicht auf.

Offerten sind versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum 8. August l. J. bei mir einzureichen.

Konstanz im Juli 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur:

Wolff.

D.782. 2. Nr. 501. Mosbach.

Weidenversteigerung.

Den diesjährigen Weidenertrag auf den Neckarufer bauten und Neckarvorländern werden wir

Montag den 7. August,
Morgens 8 Uhr,

bei Offenau anfangend, bis Neckargerach und fortgesetzt

Dienstag den 8. August,
Morgens 8 Uhr,

bis zur Inspektionsgrenze unterhalb Pleutersbach, öffentlich versteigern.

Die Bedingungen werden vor der Verhandlung vorgelesen.

Mosbach, den 28. Juli 1876.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

D.835. Innigsten Dank

Thalia-Theater in Karlsruhe.

Donnerstag den 3. August 1876:

Mamsell Angot, die Tochter der Halle, Operette in 3 Akten von Clairville; Musik von Charles Lecoq.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)